Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 25 (1938)
Heft: 11

Artikel: Neue Säle im Louvre, Paris
Autor: P.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-86739

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Säle im Louvre, Paris

Es hat lange gedauert, bis sich der Louvre Reformbestrebungen zugänglich gezeigt hat. Seit nun aber in den letzten Jahren die Modernisierung in Angriff genommen wurde, sind Saalgruppen entstanden, die wohl zum Besten im modernen Museumswesen überhaupt gehören. Die Abteilungen der ägyptischen und griechischen Grossplastik und der griechischen Architekturfragmente, sowie die Grossplastik des Mittelalters und der Renaissance sind seit einigen Jahren fertiggestellt. Im Juni 1938 folgte nun die vorderasiatische (assyrische usw.) Grossplastik, sowie die Saalfolge der mittelalterlichen und Renaissance-Kleinkunst. Diese Säle liegen hinter der Louvre-Colonnade. Zum Teil sind hier Prunkräume des XVII. Jahrhunderts mit alter Holzvertäfelung und reich geschnitzten Holzdecken eingebaut, zum Teil moderne Säle ohne weiteren architektonischen Charakter.

Die museale Aufstellung von Kleinkunst gehört zu den schwierigsten Problemen, denn solche Säle nehmen gerne den fatalen Charakter von vollgestopften Kuriositätenläden an, denn selbst kostbare Objekte erscheinen als Ramsch, sobald sie in Massen auftreten. Der Besucher verliert dann von vornherein den Mut und die Lust, sich mit dem Einzelnen abzugeben oder er versinkt sogleich im Detail und verliert den Ueberblick. Im Louvre hat man hier, wie schon bei den früher geordneten Gruppen, mit grosszügiger Rücksichtslosigkeit zunächst einmal alles ausgeschieden, was an Qualität nicht absolut ersten Ranges war. Man hat also die Zahl der gezeigten Objekte stark verringert, dafür hat der Besucher nunmehr von Anfang an das Gefühl der Sicherheit, dass wirklich jedes einzelne noch vorhandene Stück eine genauere Betrachtung lohnt.

Wie die Objekte im einzelnen dargeboten werden, darf als meisterhaft bezeichnet werden – jedenfalls was die Einrichtung für die künstliche Beleuchtung betrifft, bei der der Schreibende die Säle bei ihrer Eröffnung allein betrachten konnte. Wahrscheinlich wird auch bei Tag in vielen Vitrinen die künstliche Beleuchtung nicht entbehrt werden können. Im Gegensatz zur «indirekten Beleuchtung», die noch vor wenigen Jahren als der Weisheit letzter Schluss gepriesen wurde, stehen alle Objekte grundsätzlich im direkten Licht, dessen Quelle allerdings für den Betrachter nicht oder kaum sichtbar ist. Die oft in sehr schwachem Relief modellierten Elfenbeinplättchen, Schnitzereien, Metallarbeiten usw. werden in schrägem Streiflicht dargeboten, das jede Nuance der Modellierung spielen lässt. Jede einzelne Vitrine hat ihre eigene Beleuchtung in Form einer Soffittenlampe entlang dem oberen oder entlang dem seitlichen Metallrahmen. Grosse Wandteppiche oder einzelne frei im Raum aufgestellte Freiplastiken werden durch besondere Scheinwerfer angestrahlt, die hinter dem Vertäfer oder in Gesimshohlkehlen aufgestellt sind und von dort her durch kleine Oeffnungen quer durch den Raum das betreffende Objekt beleuchten. Im schrägen Scheinwerferlicht werden auch die reichen vergoldeten Deckenschnitzereien der historischen Säle besser als beim vollen Tageslicht zur Geltung gebracht.

Im einzelnen sind die meisten Objekte auf Glasetageren aufgestellt mit einer Beschriftung in weissen Buchstaben auf Glasplättchen; beides wirkt durchaus unmateriell, so dass der Materialcharakter der ausgestellten Objekte nicht durch die zusätzlichen Material- und Farbakzente der Etiketten und Unterlagen konkurrenziert wird. Der Hintergrund der Wandvitrinen ist im Beigeton der Wand gehalten, in den Mittelvitrinen steht Keramik und Email mit Blau-Grün als Gesamtton auf dunkelrotbraunem Samt, oder Gold und Bronze auf stumpf Apfelgrün. Die Säle sind durch breite Durchgänge mit tiefen Leibungen verbunden, in denen die schöne Sammlung des Louvre an alten Schweizer Scheiben eingelassen ist; alle Scheiben sind von der Hinterseite her künstlich beleuchtet, wodurch sie herrlich zur Geltung kommen, und jede einzelne ist ausführlich beschriftet. Von besonderen Beleuchtungskunststücken, die etwa an der Nike von Samothrake im Escalier Daru etwas sensationell wirken, ist in den neuen Sälen mit Recht fast ganz Abstand genommen worden.

Die auf die Initiative von Direktor Henri Verne 1935 begonnene Neuordnung wurde durchgeführt von den Konservatoren Carle Dreyfus, Georges Fontaine und M. Pierre Verlet (für die Kleinkunstobjekte) und M. Rutten (für die vorderasiatischen Altertümer), mit Architekt M. Ferran. *p. m.*

Der Schweizerische Werkbund SWB 25 Jahre alt

Der SWB feiert im November 1938 sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen. Er ist in dieser Zeit zu einer Zusammenfassung der künstlerisch lebendigen Kräfte aller Richtungen und zu einem aus unserem kulturellen Leben nicht wegzudenkenden aktiven Element geworden. Er hat entscheidend dazu beigetragen, den schweizerischen Kulturmanifestationen im In- und Ausland ein spezifisch schweizerisches Gesicht zu geben. Das Dezemberheft des «Werk» wird auf dieses Jubiläum Bezug nehmen.

Berichtigung. Infolge der Schwierigkeiten des Postverkehrs mit Palästina sind wir erst heute in der Lage, einige Berichtigungen zum Artikel «Traditionelles und modernes Bauen in Palästina» in Heft 9 anzubringen. Der Verfasser des Artikels, Herr Julius Posener, bittet uns, festzustellen, dass er nicht Herausgeber, sondern Redaktionssekretär der bekannten Zeitschrift «L'Architecture d'aujourd'hui» gewesen sei. Zum Klubhaus Rehovoth Seite 270 ist nachzutragen: Architekten Arieh Sharon und Norvin Lindheim, und auf Seite 271 sind die Bildbeischriften «Schule» und «Speisehaus» zu vertauschen. Red.